

Die Aussprache über die Gewehrfabrik beendet.

Annahme des Patentgesetzes. Vorschläge der Polen und Kommunisten für Arbeitsmöglichkeiten in Danzig. Verlegung auswärtiger Industrien nach Danzig.

Gestern wurde im Volkstag das Steuerneigesetz verabschiedet. Ebenso erging es mit der Aussprache über das Schicksal der Gewehrfabrik. Die Polen schlugen hierbei vor, sich mit ihnen zu vereinigen, während die Kommunisten den Anschluss nach Moskau als Heilmittel für Danzig erblickten.

61. Vollziehung des Volkstages

Freitag, den 8. Juli 1921.

Präsident Dr. Rothemann eröffnete nach 10 Uhr vormittags die Sitzung mit der Aussprache über das

Steuerneigesetz.

Das Gesetz berechtigt die Steuerbehörde zur vorläufigen Einziehung der Steuern für das erste Quartal 1921. Die Steuern werden in derselben Höhe wie im vorigen Jahre berechnet. Steuern von Einkommen unter 6000 Mark kommen nicht zur Erhebung.

Das Gesetz wird hierauf in zweiter und dritter Lesung mit den erforderlichen Änderungen angenommen.

Es folgt dann die weitere Besprechung über die Angelegenheit „Gewehrfabrik“.

Hg. Bradowski (Dnail) wirt dem Völkerverbund vor, daß er Kaufleute von Arbeitern trennen gemacht hat. Pflicht des Völkerverbundes ist es, daß er helfe und zwar so rasch wie möglich. Früher waren über 2000 Arbeiter in der Gewehrfabrik beschäftigt und heute sind es kaum 200. Hg. Nos hat unzweifelhaft den Betrieb mit großer Sorgfalt geführt.

Hg. Meyer (A.) ist durch die gestern gehaltenen Reden vom Senator Runge, dem Hg. Nos und dem Genossen Kreginski nicht befriedigt, was ja leicht erklärlich ist, denn ein Kommunist ist nie von den Reden anderer befriedigt. Der Hg. Nos habe auf Kosten der Arbeiter die Betriebe geführt. Auf einmal bekommt er eine bessere Meinung vom Genossen Kreginski und tritt für seinen Antrag ein, damit, wie er sagt, 1400 Arbeitslose beschäftigt werden könnten. Den Polen schmeichelt er mit seiner Erklärung, indem er dem Hause erzählt, daß die Polen niemals (?) die Absicht gehabt haben, die Gewehrfabrik an sich zu reißen.

Hg. Kreginski (U. S. P.) erklärt, daß die Entschädigungen vom Senator Runge und vom Hg. Nos nur auf dem Papier stehen. Diese Herren wissen doch ganz genau, daß damit den Arbeitern noch nicht geholfen wird. Umgestellt wird eben nur der Betrieb, wenn der Profit raus schaut. Der Meisten des Hauses wißt er vor, den Krieg verschuldet zu haben. Damals haben sie „Wollstrafe England“ und heute sieht man diese Herren mit den Engländern Hand in Hand gehen. Mit der Anfertigung der Waffen war es eine eigentümliche Sache, für 80 Mark wurden sie an Danziger Händler verkauft und die schlugen sie für 120 Mark los. Möbel wurden zum Spottpreise verkauft, wo blieb da das kaufmännische Genie? Zahlung mit anderen Staaten hätten man nehmen müssen. Das Wirtschaftskomitee hätte von einer Firma in Belgien den Auftrag von 10 000 Pflügen zu vergeben gehabt, warum hätten die Danziger Betriebe da nicht zugegriffen? Aber für die großen Herren, die im Senat sitzen, da werden Scheller von 60 000 bis 120 000 Mark bewilligt, das hätte man nicht verkauft.

Hg. v. Budzinski (Pole) behauptet, daß damals als Danzig noch zu Polen gehörte, Danzig in Blüte gestanden habe. Die Politik, die hier getrieben wurde, wäre einzig und allein schuld daran, daß hier keine Arbeit ist. Grundfalsche Politik, die sich in der Hauptsache nur gegen Polen richtet, sei von allen bürgerlichen Parteien getrieben worden und dabei haben die Linksparteien hilfreiche Hand geleistet. Man geriet in Altes, was von Polen aus eingeführt war und heute sind Magen und Taschen leer. Doch die Polen bieten nochmals die Hand. (Die Rechte will er davon ausgeschlossen wissen.) Danzigs Hafen habe sich geleert. Die Kriegslieferungen, die Polen durch Danziger Gebiet leiten lassen wollte, sind über Warschau dirigiert worden. Dort haben aber auch die Polen ein Terrain von 60 000 Quadratmeter als Hafenplatz erhalten. Das Zentrum nennt er rückständig. Die Herren Sahn und Nos seien in Genuß gewesen. Bericht über die dortigen Verhandlungen haben sie aber bisher nicht gegeben. Die Maschinen der Gewehrfabrik müßten unbedingt an Polen abgegeben werden. Man solle sich in letzter Stunde mit der polnischen Delegation verständigen, bevor die Kommission vom Völkerverbund eintrifft. Ein gemeinsam vorgelegter Plan würde sicher die Zustimmung des Völkerverbundes.

Hg. Nos vermahnt sich entschließen gegen den Vorwurf, daß in der Gewehrfabrik etwas getan worden ist, daß gegen den Völkerverbund gerichtet war. Ein Dr. Donat habe einen Brief von Wien aus geschrieben und der sei fälschlicherweise nach Danzig gekommen. Der Brief enthielt eine Forderung von Patronen-Maschinen, die von einer deutsch-österreichischen Firma aus Wien oder Endersfeld zu verkaufen waren. Diesen Brief habe nun der Vertreter der Polen Kreginski bei einer Zusammenkunft des Völkerverbundes in Genf veröffentlicht und behauptet in Danzig müßten Patronen für Preußen hergestellt! Daß der Hg. Nos stets dafür eingetreten sei, den Arbeitern Brot und Lohn zu verschaffen, ohne auf den Profit zu sehen, beweise, daß die staatlichen Werte in einem Jahre 2 1/2 Millionen Verlust gemacht haben. Die Gesamtschulden haben sich auf 15 Millionen Mark angehoben, sind aber glücklicherweise abverleant worden. Die Beschäftigung der Werft sei zurzeit äußerst schlecht. Millionen müßten aufgewandt werden, um Schiffe bauen zu können. Wo könne da von einer kapitalistischen Wirtschaftsweise gesprochen werden. Jeder Weg, der gangbar ist — ist der Rechte. Am 27. Oktober 1920 kam ein Brief von Sir Reginald Tower an, der erlaubte, daß Material und Maschinen verkauft werden dürften. Der Erlös sei nicht für Danzig, nicht für Löhne, sondern nur zur Anschaffung von anderen Maschinen verwendbar. Mit der Fabrikation von Messern habe man eben nicht das Solinger Verfahren gekannt und konnte man deshalb die Fabrikation nicht fortsetzen. Hg. Nos bittet alle Abgeordneten ihm zu helfen, damit er die Gewehrfabrik halten kann. Er verspricht weiter, wenn Ruhe und Ordnung in Danzig erhalten bleiben, er sein Möglichstes einsetzt, um Reparaturen nach hier zu bekommen.

Hg. Galkowski (A.) betont, daß der Völkerverbund den Freistaat geschaffen habe, ohne für ihn zu sorgen. Die Zentrumsfraktion ist dafür, daß die Gewehrfabrik der Arbeiterklasse erhalten bleibt.

Hg. Kreginski (U. S. P.) will einen Protest in die Welt hinausschicken. Reden sind hier gehalten worden, die das Ansehen der Vertreter der bürgerlichen Betriebe herabsetzen.

Genosse Wolff hat in Bezug auf Arbeitsmöglichkeiten in der Gewehrfabrik mit Technikern gesprochen und hat deren Gutachten eingeholt. Wir verweisen auf unsere in der „Volksstimme“ gebrachte Notiz. Der Vorschlag Nos ist wohl gut, aber nicht durchführbar. Wenn man Messer und Gabel in einem betriebl. Betrieb macht, so kann man sagen, daß dies die ungünstigsten Artikel seien, um die Gewehrfabrik über Wasser zu halten. Das Verhalten des Senats solchen Firmen gegenüber, die hier große Betriebe eröffnen wollten, sei in keiner Weise entgegenkommend. Eine große Badfabrik wollte hier große Räume für ihre Fabrikation mieten. Der Senat hat aber durch das Verlangen von 20 000 bis 25 000 Mark für Miete, diese Leute direkt weggeschickt. Außerdem werden hier die größten Fehler gemacht, nur, was Herr Nos selbst macht, ist gut! Leute die hierherkommen, um Fabriken zu errichten, denen müsse es leicht gemacht werden, denen müsse unter allen Umständen der Weg geebnet werden. Um zu verhindern, daß die Maschinen weggeschleppt werden, müßten die Leute die Augen aufmachen und würde es Sache der ganzen Bürgerschaft sein, hiergegen Stellung zu nehmen. Der Senat als Center und Vetter der Staatsbetriebe habe ein großes Interesse daran, daß sich diese Betriebe realisieren. Wenn aber Vertreter der Staatsbetriebe nach Berlin reisen und dort die Interessen gleich mit Eile bewirken, so sei dies ein sehr starkes Stück. Wir beantragen, daß Niederlassungen aus Industriestädten, die Bewilligung erleichtert wird.

Hg. Stankowski (A.) will, daß jeder Abgeordnete Stellung mit der Arbeiterklasse hat. Alle Parteien müssen sich einsehen, um den Betrieb aufrecht zu erhalten. Außer der polnischen Fraktion, die seine Rücksicht auf die Situation genommen habe, sind sie alle einig, die Gewehrfabrik zu halten. Im Steuer-Ausschuß war genau dasselbe Bild, da war auch kein Pole zu sehen, aber hier stellt sich der Vertreter der polnischen Fraktion hin und spricht große Fogen. Das Wohl und Weh von Danzig soll von Polen abhängig sein, das könnte ihnen wohl so passen.

Der Hg. Kohn (A.) erklärt, daß anlässlich der 27. Sitzung vom 22. März genau dieselben Reden gehalten worden sind. Der Senat und die ganze deutsche internationale Gesellschaft geht mit der Kontroversen. In Genf und London sei es bekannt, daß Gewehrteile nach Deutschland verschoben worden sind. Der Völkerverbund hat seine Organe, die hier aufpassen und eine gewisse Nation hier in Danzig ist dasselbe. Polen will die Gewehrfabrik, das steht doch fest. Die Sektion der dritten Internationale ist sehr gut informiert! Am 27. Mai haben die Vereinigten Staaten von Amerika, England und Belgien einen neuen Zolltarif abgeschlossen. Der englische Arbeiter bekommt bei 44 Stunden Arbeitszeit 22 bis 28 Penny pro Stunde, der deutsche Arbeiter dagegen arbeitet 48 Stunden. Der Hg. Kohn behauptet, daß hier die Aufträge erledigt werden könnten. Es sei aber keine Arbeit vorhanden.

weil hier kein Lohnabbau wie in England und Belgien zu verzeichnen wäre.

Der Gewehrfabrik sei ein Auftrag von Krupp verloren gegangen, der über 100 Millionen eingebracht hätte. Den Polen rechnet er aus, was sie in Bralla für ein 60 000 Quadratmeter großes Gelände haben, das weder vorne noch hinten lang! Auch in Polen herrsche große Arbeitslosigkeit, die durch den Krieg mit Russland hervorgerufen worden sei. Polen ist nicht lauffähig genug. Deshalb müsse man jetzt ganz energisch Arbeit vom Senat verlangen. Wenn Sie (zum Senat gewandt) das Land, das Geld (nicht nur Papiergeld) hat, sich zum Feinde machen und die Sowjetkommission wie Lumpen behandeln, dann können Sie niemals verlangen, daß dieses Land Aufträge nach hier kommen läßt.

Hg. Kreginski (Pole) ärgert sich über die Schreibweise der „Danziger Zeitung“, die vor 2 Tagen dem Senator Runge ihr Mitgefühl ausdrückte. Danzigs Angelegenheiten liegen auf politischem Gebiet. Da gibt es nur eine Rettung, um aus der Not herauszukommen und das ist ein Kompromiß mit Polen. Über die Ungerechtigkeiten, die hier in Danzig, sogar mit Hilfe der U. S. P., in Bezug auf die Transportangelegenheiten im Danziger Hafen, gegen Polen ausgeübt worden seien, beschwert er sich bitter. (Herr A. meint wohl die Durchfuhr und Ablagerung von Munition und anderen höchst explosionsfähigen Stoffen, die geeignet sind halb Neufahrwasser oder Weichselmünde in die Luft zu sprengen.) Dem Genossen Wolff sagt er, er solle dafür sorgen — daß in diesem Sinne auf die Gewerkschaft eingewirkt wird, also damit die Arbeiter gratis eine unwillkürliche Aufreise antreten. Als Gegenleistung gibt es Aufträge (Munitionstransporte!) von Polen?

Senator Runge hält es für ratsamer, die Arbeiter, die nicht in der Gewehrfabrik gebraucht werden, zu entlassen, damit sie dort nicht herumsummen. Für die Entschädigung der Stammarbeiter hat er solche im Auge, die über ein halbes Jahr im Betrieb sind. Die Entschädigung wird für 6 Wochen angesetzt. Dem Volkstag wird man später Dank wissen.

Hg. Nos will die Arbeiter nach Möglichkeit wieder einstellen, sie hinreichend entschädigen und daß man sich die größte Mühe gibt, viele Aufträge nach hier zu bekommen. Daß die Polen in zwölfter Stunde ein Kompromiß abschließen wollen, sei mit größter Vorsicht zu betrachten, denn im Hintergrunde stehe der Herr Dr. Kreginski.

Genosse Kreginski beantragt, daß die Entschädigungen an die Arbeiter der Gewehrfabrik nachweisweise zur Auszahlung gelangt. Damit müßten auch jene mit einbezogen werden, die am 25. Juni entlassen worden seien.

Es folgen noch einige persönliche Aussprachen, wobei es der Pole v. Budzinski nicht unterlassen kann, von falschen Zentrumskreaturen zu sprechen.

Man kommt zur Abstimmung. Zu Punkt 1 liegt ein Antrag vor, hinter Gewehrfabrik, „wenn irgendmöglich“ zu setzen; durch Sammlungsfrage ergibt sich, daß 38 Abgeordnete nein und 27 ja sagen. Der Antrag des Genossen Kreginski wird mit Mehrheit angenommen. (Derselben brachten wir in unserer gestrigen Auflage.) Heute brachte Genosse Kreginski einen neuen Antrag ein. „Der Senat ist zu eruchen, Niederlassungen ausländischer industrieller Betriebe in das Gebiet der Freien Stadt Danzig zuzulassen.“

Der Antrag wird ebenfalls mit Mehrheit angenommen. Es erfolgt die 2. und 3. Beratung eines Gesetzes betreffs

Erfindungen und Erfindungen.

und die 3. Beratung eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes betreffend

Erfindungen an Marken und Marken.

Hg. Dr. Kreginski, der Berichterstatter hierüber ist, erklärt, alle kulturellen Staaten seien dem Völkerverbund beigetreten, dem müßte sich auch Danzig anschließen. An Stelle eines Patentamtes, wie in Deutschland, das einen ungeheuren Strom von Patenten beansprucht, könne für Danzig nur ein sogenanntes Rechtssystem eingerichtet werden. Die Anmeldung eines Patentes bedeute also die Anmeldung zum Rechtsschutz. Es müßte bei einer Verlegung des Rechts der Angegriffene beim Landgericht gegen den Angreifer klagen können. Die Veränderung im Ausschuß war gering und hofft man vorläufig mit dem Protokoll auskommen. In Zukunft ist diese Sache mit den Nachbarstaaten zu regeln.

Es liegt ein Antrag vor, gleichzeitig die 2. und 3. Lesung vorzunehmen. Hg. Kohn will Vertagung, bringt aber nicht durch, da mit. Hierauf wird das Gesetz in 2. und 3. Lesung angenommen.

Schluß der Sitzung 2 Uhr 30 Minuten. Nächste Sitzung: Dienstag, den 12. Juli, nachmittags 2 Uhr.

Danziger Nachrichten.

Letzte Reife.

Nun locht auf blondgebleichtem Jed
In letzter Reife Korn an Korn, —
Mit neuem Brot für alle Welt
Füllt die Natur ihr Gabenhorn. . .

Die Zeit ist schwer, die Zeit ist hart,
Die Zeit ist reich an Not und Tod, —
Doch für die bangste Gegenwart
Gedeh das Brot — das neue Brot!

In den Ferien! In der einzigen Gegend, wo Danziger Volk und Danziger Kinder heute noch zu erschwinglichen Preisen an die See gelangen können, und wo gerade jetzt täglich sich ein stübchenweises, vom Schieber- und Prokurentum noch nicht angefränktes Babelleben in Dünen und Strandwall entfaltet, da verfallt die Einwohnermehr ihre Patronen und gefährdet das Leben der Badenden. In der „Danziger Zeitung“ vom 7. Juli erschien folgendes Inserat:

Die Danziger Einwohnerwehr Abteilung Neufahrwasser

zieht am 8. Juli von 8—11 Uhr vormittags, 9. Juli von 8—11 Uhr vormittags, 10. Juli von 8—11 Uhr vormittags, 11. Juli von 2—6 Uhr nachmittags in dem Gelände Weichselmünde (südöstlich der Strandhalle). Während dieser Zeit ist das Betreten des Geländes mit Lebensgefahr verbunden.

In Deutschland hat man den ehrlichen Willen, den Selbstschutz zu befestigen, in Danzig knaut die Einwohnerwehr lustig weiter und das Parlament bewilligt dafür 1 1/2 Millionen. Wir wundern uns nur, daß der Völkerverbund, der die Herstellung von Waffen verbietet, die Benutzung durch illegale Organe erlaubt.

Ausfuhr aus dem Freistaat. In der vorgestrigen Sitzung beschäftigte sich die Verbraucherkammer mit der Adressfrage. Der Senat hat die Erlaubnis zur Ausfuhr von 2000 Kisten Goldschmuck erteilt, weil der Räte so reichlich vorhanden sei, daß die Bevölkerung ihn nicht gebrauchen könne. Diese Voraussetzung wurde von der Verbraucherkammer bezweifelt. Die hohen Preise sprachen nicht dafür, daß das Angebot zu stark sei. Es wäre nicht richtig, den inländischen Räte auszuführen und den noch viel teureren Auslandskäufe dafür einzuführen. Ferner würde infolge der Ausfuhr mehr Milch zu Räte verarbeitet, Milch und Butter würden knapper und teurer werden. — Dann wurde mitgeteilt, welche Lebensmittelpreise in Sommerellen bezahlt werden. In deutsche Währung umgerechnet kosten die Nahrungsmittel weniger als die Hälfte der Danziger Preise, während die Preise für Kleidung, Stiefel usw. etwa den hiesigen Preisen entsprechen. Eine verstärkte Einfuhr von Nahrungsmitteln aus Sommerellen würde somit die Danziger Preise mildern. — Die Verbraucherkammer hat dem Senat in einer Denkschrift die Zweckmäßigkeit dargelegt, die Verbraucherkammer in eine öffentlich-rechtliche zu verwandeln und sie in die Berufsvertretung einzugliedern, die die Verfassung vorsieht. Die Grundzüge für den Gesetzentwurf sind beigegeben worden. Es wurde beschlossen, zur nächsten Sitzung sämtliche Fraktionen des Volkstages einzuladen, um mit ihnen in dieser Frage Stellung zu nehmen und eine Aussprache herbeizuführen.

Kleine Nachrichten.

Streik in Wschaffenburg. Werftarbeiter werden erlucht, nicht nach Wschaffenburg (Bayern) zu gehen, da dort Streik besteht. Danziger, die früher nach dort gegangen sind, würden gern wieder zurückkehren, weil dort die Verhältnisse sehr schlecht sind.

ärztlich empfohlen gegen:

Jogal

Gicht, Serenschuß, Rheuma, Nerven- und Ischias, Kopfschmerzen.

Jogal hilft prompt die Schmerzen, scheidet die Harnsäure aus und geht direkt zur Wurzel des Übels. Keine schädlichen Nebenwirkungen. Ähnlich erprobt! In allen Apotheken erhältlich. (4124)

1.

Um 9 Uhr waren wir im Bälchen von Bettieres.

2.

„O, Erdbeeren, Erdbeeren!“ rief Rinon, und wie ein ent-
sprungenes Stilein legte he über einen Graben und durch-
suchte das Gebüsch.

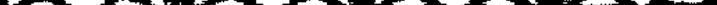
3.

Rehr als eine Weile legten wir so zurück; gebüßt suchten wir halb rechts, halb links. Nicht die kleinste Beere. Nur sprossige, dunkelgrüne Blätter überall. Ich sah, wie Rinon die Lippen fest aufeinanderpreßte und ihre Augen leuchteten.

ob die Erdbeere nur schmeckte. So gut gefiel mir Minons
linker Fuß.

3

Als die Erste eingetroffen war, holten wir rasch das in Schatzen gemündet frühstücken. Ganz nahe bemerkte ich einen entzückender Schupstintel, ein Störchen. Bald darauf wurde das Goldeneuch neben uns niedergelegt.



Cudroig Mynyddur.

Доп. Елена Осиповна т.

„Ob de geprüfte halt oder ne, jeh' Auumm ich halt!“

THE GREAT EASTERN LIFE INSURANCE CO.

und dem großen Saal, welcher unsere heiligen Reliquien
in der Mitte des höchsten Triumph und Gedächtnis
stehenden Stuhls durch Opfer, Gebete und Trübsal
erleuchtet ist, ist natürlich besser geeignet, diesen feierlichen
Festlichkeiten und mehr verbunden mit der Zeit der Heiligung
und dem gütigen Gedenken dieses heiligen Worts und Treues

An jenen Gegenden, in welchen hauptsächlich Flachsbau angebauet wurde, vor allem im Gebirge, gingen die Gebräuche der Getreidernte allmählich auf die Flachsernte über.

Und ich antwortete: „Der Mann, der sieben Töchter hat
ist reich! Denn jetzt er hat genug, und er weiß es!“

Lohnbewegung der Konditorgehilfen.

Die immer noch sehr hohen Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel, sowie deren weitere Preissteigerung zwangen auch die Konditorgehilfen und Verkäuferinnen der Konditorinnung, neue Lohnforderungen zu stellen, und zwar bereits am 4. April d. Js. Die Innung lehnte Verhandlungen ab und motivierte das damit, daß Einnahmen und Gewinn dies nicht zuließen. Der angerufene Schlichtungsausschuß stellte sich auf den Standpunkt, einen Schlichtungspruch nicht fällen zu können, weil der Tarif noch bis 1. August 21 Gültigkeit hat. Der Gehilfenschaft blieb nun nichts anderes übrig, als den Tarifvertrag zu kündigen, was von der Innung gleichfalls geschah. Die Organisationsleitung wurde nun von der Gehilfenschaft von neuem beauftragt, Forderungen einzufordern. Es wurde, Staffellöhne, beginnend mit 220 Mk. und endend mit 325 Mk., für Backwarenleiter, sowie eine Erhöhung des Monatsgehaltes um 60 Mk. für die Verkäuferinnen gefordert. Die feilberigen Löhne der Konditoren sind 175 bis 275 Mk. pro Woche. Bei den über diese Forderungen geäußerten Verhandlungen stellte sich die Innung bgn. deren Beauftragte auf den Standpunkt, über diese Forderungen mit dem Zentralverband der Bäcker und Konditoren nicht verhandeln zu können, weil derselbe ein politischer Verein sei eine Einbedingung, die der Konditorinnung alle ihre Macht. Also es sich um Bewilligung von Gehilfenforderungen handelte, war sie ja schon immer rückföhrlich veranlagt und an Ausreden nie verlegen. Die Teuerung galt ja immer nur für die Herrn Konditoreibesitzer, die Ausnahmepreise zu erhöhen verstanden sie ja stets, jedoch vergaßen sie noch immer, auch die Löhne ihrer Angestellten zu erhöhen. Ob es doch bis zum Eingreifen der Organisation für die Verkäuferinnen Monatsgehälter von 50 bis 120 Mk., allerdings bei freier Station. Der Gehilfenausschuß im Auftrage der Gehilfenschaft, sowie auch unsere Gewerbegehilfen lehnen es ab, die Tarifverhandlungen durch jemand anderes als den Zentralverband der Bäcker und Konditoren führen zu lassen. Auch sind sie nicht gewillt, solange zu warten, bis die bei dem schlechten Geschäftsgang so wenig einheimischen Chefs aus ihren Kuratoren Riffingen, Stallen, Bayern usw. zurückkehren können.

Eine am 6. Juli tagende gutbesuchte Versammlung der Gehilfen und Verkäuferinnen nahm zu dem ablehnenden Bescheide der Konditorinnung Stellung. Sie war erlaucht darüber, mit welchem Rechte die Innung der Gehilfenschaft einen Verhandlungsweg vorschreiben will, der von der Gehilfenschaft abgelehnt wird, und daß, nachdem der Innung durch den Gehilfenausschuß mitgeteilt ist, daß er zu den Tarifverhandlungen nicht beauftragt ist, diese vielmehr durch den Zentralverband der Bäcker und Konditoren geführt werden sollen.

Die Versammlung erklärte, heute schon den Kampf um Anerkennung der Organisation und die Erzielung besserer Lohnbedingungen aufnehmen zu wollen. Es wird nunmehr noch der Schlichtungsausschuß zu sprechen haben, sollte auch dann der schlichtungsunfähige Teil der Arbeitgeber die Oberhand gewinnen, so ist der Kampf unvermeidlich und auch die sozial empfindenden Chefs werden die Folgen zu tragen haben.

Aus aller Welt.

Eine Hochzeit in Wandervogeltracht. Auf der friesischen Insel Pellworm trat dieser Tage ein Pärchen in zeitgemäher Tracht vor den Traualtar. Braut und Bräutigam waren begeisterte Wandervögel und hatten sich auch auf Wandervogelfahrten kennen, lieben und schätzen gelernt. So schlüpfen sie denn auch zur Hochzeit nicht in Brautrock und feierliches Brautgewand, sondern legten stolz im Wandervogelkostüm in den Hosen der Ehe. Auch die Gäste waren zu einem großen Teile Wandervögel und trugen in gleicher Weise Schillertragen und alles, was dazu gehört. Während der ganzen Hochzeit wurde natürlich ausreichend „getriumpht“. Der Geistliche hielt die Trauungsrede in plattdeutscher Sprache und ebenso wurden die Texte der Choräle auf plattdeutsch gesungen.

Neues Operetten-Theater

Langgarten 31.
Heute Sonntag, den 9. Juli
8 Uhr abends

im herrlichen Theatergarten
bei festlicher Illumination

Gr. Gartenfest

Konzert des besten Klaviertrios
Dr. Alois Salzberg.

Bier-Kabarett erstkl. Künstler

Feuerwerk

Kommissionen und Vorfragen

LIBELLE

Beginn 11 Uhr. (4463)

Sonntag im Garten Anfang 8 Uhr

Stadttheater Zoppot.

Sonntag, den 10. Juli, abends 7 1/2 Uhr:

„Wenn Liebe erwacht“
Operette in 3 Akten v. Hermann Haller u. Rideamus
Musik von Edoard Kannecke.

Der große Erfolg der Spielzeit
mit neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen.

Montag, den 11. Juli: Zum letzten Male: „Der Teufel“. Schauspiel in 3 Akten von Franz Molnar.

Künstlerspiele

Danziger Hof

Direkt.: Alex Braune Künstl. Leitung: Georg Tucher

Ossi und Naddi

Das mondäne

Tanzpaar

Georg Tucher

Humorist

Charly u. Arnes

Käthe und Niki, Apachenlänse

Annia Wilkens-Schultheiß

Städtisches Männer-Gesangs-Quartett

(Wassilj Prof. Rmeljanoff)

KUNSTLERDIELE

Die Original Wieser Schrammeln

Stimmung! (4461)

Lichtbild-Theater

Apollo III. Damm 3. (4462)

Spielplan vom 9. bis 12. Juli 1921

Der Staatsanwalt!

Kriminal-Detektivdrama in 5 Akten.

In der Hauptrolle: AN Bismarck.

Der Liebeskorridor

Großes Lustspiel in 5 Akten.

Hauptrolle: Erste Bismarck.

Erfolg verblüffend

Eine haarige Geschichte in 3 Akten.

Gedania-Theater

Schönhaideamm 53/55

Achtung! (4460) Ab Sonntag!

Nur bis einschließlich Mittwoch

Der hervorragende Spielplan

Der große John Hopkins-Detektiv-Sensations-Film!

In den Krallen des Vampirs

(Aus den Geheimnissen eines Detektiv-Bureau). Nach einer

wahren Begebenheit in 5 Kapiteln von Jean Val

„Wildes Blut“

Film Drama in 6 Akten. In der Hauptrolle: Dagmar Serzau

Kleine Anzeigen

In unserer Zeitung sind

billig und erfolgreich.

Variété Wintergarten

Telephon 1925 Oktober 10 Beginn 7 1/2 Uhr

Direktion: Arthur Löwenstein

Was das glänzende

Juli-Programm

bietet:

Arthur Klein-Familie

komische musikalische Kunststradler

„Fiffi“

Dressur-Akt

Müller-Schadow-Quartett

in seiner Serie: Ein Abend am Rhein

Kurt Eolo

das Xylophon-Wunder

Eine Dichterschmacht

Die Großkämpfe zwischen Förster,

Cohn und Blocher, Berlin haben

begonnen

Hartenstein-Ensemble

mit neuem Programm.

Ab Sonntag, den 10. Juli:

„Leutnant Kiebusch“

Ein Schwank aus vergangener Zeit

In einem Akt von Paul Hartenstein.

Vorverkauf 4661

Variété Wintergarten

und Deumhaus.

Masuren- und Ermländerbund im Freistaate Danzig.

Sonntag, den 10. Juli 1921, nachm. 4 Uhr i. gr. Garten d. Friedrich-Wilhelm-Schönbrunn

Deutscher Tag

aus Anlaß d. einjährig. Wiederkehr d. Deutschen

Sieges- u. Abkündigungsgedächtnis Masuren u. Ermland

Großes Konzert der Silber- u. Kapelle unter

Wirkung des Herrn Konzertleiters Ernst

Böhm; des Danziger Männergesangsvereins u.

des Vereins für Selbstkulturen von 1862,

sowie Kinderballetts, Verlosung,

Kinderfachsponsoren.

Dr. Schlichtenswerth u. Schlichtmühl

Ab 8 Uhr abends Tanz im großen Saale.

Alle Deutschen herzlich willkommen.

Kunstwerke von 1862 u. 1863, Kinder unter

24 Jahren i. Werk. Kassenöffnung 8 Uhr nachm.

Bei ungünstiger Witterung haben sämtliche Räume des

Friedrich-Wilhelm-Schönbrunn zur Verfügung. (4460)

Linden-Restaurant und Café

Altstadt, Graben 93 - gegenüber der Markthalle

Telefon 2906

Gemüthlicher Familienaufenthalt

Täglich von 8 bis 11 Uhr:

erstklassiges Künstlerkonzert

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit

Gutgepflegte Bier (4463)

Vornehme Weinstube



für Feinschmecker

Robert Ehmann

Altstädtischer Graben 3

neben der Tabakfabrik M. A. Hasse.

Bestreifte Hosen 45

Erlaubt die Arbeit. 55, 65 bis

Herren-Stoffe

für Anzüge und Paletots 58

garantiert reine Wolle, 140 cm breit

Bahn-Kranke

brauchen nicht lange zu warten

und werden möglichst gleich nach

ihrem Kommen behandelt. Neue

Seile auf Wunsch bis 24 Stb.

Umarbeitungen und Reparaturen

werden mögl. am selben Tage an-

gefertigt. Goldbrücken, Kronen u.

in la Gold. Garantie für Frach-

barkeit. Sehr schonende, möglicht

schmerzlose Behandlung. Zahn-

ziehen. Niedrige Kostenberechnung.

Sprechzeit 8-7, Sonntags 9-12.

Institut für Zahnleidende

Wieserstadt 71

Telefon 5621

Fahrräder

prima Gummiereifungen,

nur beste Qualität zu den

billigsten Tagespreisen.

Großes Lager in

Erlaubt a. Zudeckstellen.

Reparaturen

schonend, schnell u. billig.

Danziger Fahrrad-Haus

Röhl & Noldenroth,

4411 Breitstraße 58.

Achtung!

Gutsche, Garthaus

hoch hoher Steigerungver-

kauf noch billiger (4461)

H-go Größe,

Mittels. Graben 10.

Reparaturen

an Hausmann usw.

Marineglanz

deckt nicht abfärbende Lacke für weiße Schuhe

Schuhputzsteine weiß und farbig

Carl Fuhrmann, 1. Damm 21.

Bernstein

regalfrei, kauft

F. Schmidt,

Langebrücke an der

Arantofähre (4458)

Zutierkartoffeln

zu haben

Sanjaplatz 8, Portier. (4)

Akkumulator

billig zu verkaufen. Bauer,

Laßalle 3, Hof.

Die Entfernung der

Sommersprossen

gelingt auf einfachste

Weise, wenn man ständig

Sommersprossenseife

und eine

Sommersprossencreme

anwendet. In bester

Qualität erhältlich bei

Bruno Fasel

Drogaria u. Dominikanerplatz

Junkerg. 12, a. d. Markth.

Telefon 3776. (4490)

Ein kleiner (4)

Volksfürsorge,

Bemerkung! Genossen-

chaftliche Versicherungs-

Wittengesellschaft

Günstige Tarife für

Erwachsene und Kinder

Ansicht in den Bureau

der Arbeiterorganisationen

und von der

Arbeitsstelle 16 Danzig

Bruno Schmidt,

Wartenhuben 35

BORG



FÜR QUALITÄT RAUCHER

Hela 20 Pf.

No 18 Gold . 25 „

Zoportas . 25 „

Stambul . . 30 „

Baltikum . . 40 „

J. B. 50 „

Mondain . . 70 „

Klavier Flügel

Stimmungen

sowie sämtliche Reparaturen (4380)

in und außer dem Hause

werden prompt u. sadigemäß

zu soliden Preisen ausgeführt

Piano-Fabrik Hansa Fabrik u. Kontor

Telephon 1895 Langgarten 101